

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 128.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und löst in Altensteig 90 S.
im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 1. Novbr.

Einrückungspreis der 1/2 Spalte für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S.
bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1888.

Bestellungen

auf

„Aus den Tannen“

für die Monate November und Dezember
werden von allen Postämtern, Postboten und
Aussträgern entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte ev. Stadtpfar-
stelle in Ellwangen dem Pfarrer Rieger in Deckenpfronn.

Gestorben: Stadtpfarrer Heyb, früher Präzeptor
und Helfer in Weisklein, Pfarrer in Frankendach, Bönnig-
heim; Fabrikant Wolff, Gaildorf; ref. Oberamtsarzt
Dettling, Oberthalheim; Siebmacher J. Beck, Nürtingen;
Weingärtner und Weinwirt Hauser, Stuttgart; Eisenbe-
warenfabrikant Rauzmann, Weislingen; Schultheiß Schmid,
Thalheim O.A. Rottenburg; G. Schmann, Pfarrer a. D.,
Stuttgart; Ratschreiber Hasel, Cannstatt; Kaufmann
Dolmetsch, Großsachsenheim - Stuttgart; Maurermeister
Frensch, Thamm O.A. Ludwigsburg.

Serbien und Rußland.

In Rußland hat die ziemlich gewaltsame
Trennung der Ehe des serbischen Königspaares
einen geradezu verblüffenden Eindruck gemacht.
Noch liegen allerdings wenige russische Pres-
stimmen vor, aber diese wenigen bekunden über-
einstimmend, daß man in Rußland den der
Landsmännin Natalie Keschko verfehten Schlag
als einen solchen empfindet, der gegen Rußland
selbst geführt ist — und man irrt darin nicht.

Die Panflavisten können sich von dem Ge-
danken nicht losmachen, daß alle die selbständigen
kleineren Staatengebilde mit slavischer Bevöl-
kerung auf der Balkanhalbinsel von Rußlands
Gnaden existieren. Die Serben erscheinen in
russischen Augen als die undantbarste Nation
auf dem Erdboden. Zahlreiche Denkmäler in
Serbien führen der dortigen Bevölkerung zu
Gemüthe, daß es die Russen gewesen seien, welche
die Serben vom türkischen Joch freigemacht
haben, obwohl auch diese selber seit 80 Jahren
häufig ihr Gut und Blut eingesetzt haben, um
von der türkischen Knechtschaft frei zu werden.
Jetzt wollen aber die Serben nicht einsehen,
daß ihre „Befreiung“ eigentlich nur ein Tausch
ihrer Herren sei, daß an Stelle der türkischen
Rute nur die russische Rute treten soll. Die
Russen dagegen sehen es mit höchster Entrüstung,
daß sich Serbien einen eigenen Fürsten hält,
daß dieser sich sogar zum Könige gemacht
hat und jetzt nun gar nicht mehr von
Rußland wissen will. Zum Glück für Serbien
grenzt es nicht an das russische Reich, ebenso-
wenig wie Bulgarien. Aber während das letztere
im schlimmsten Falle den Russen von der Meer-
seite her offen liegt, hat Serbien seinen natür-
lichen Schutz durch Rumänien und Oesterreich.

Montenegro befindet sich vollständig im
Banne Rußlands, und Fürst Nikita ist nichts
anderes als ein russischer Vasall, wie es auch
der Mingrelker in Bulgarien hätte werden
sollen. Seitdem durch die Besetzung Bosniens
und der Herzegowina Oesterreich-Ungarn der
Grenznachbar Montenegros geworden ist, steht
es mit den Einnahmen der Bewohner der
„schwarzen Berge“ schlecht. In früheren Zeiten,
als die Türken noch die Herrschaft führten,
nährten sich die Montenegriner schlecht und recht
durch den Hammeldiebstahl, den sie bandenweise
in Bosnien und Albanien betrieben. Die Oester-
reicher haben ihnen aber diesen Erwerbszweig
abgeschnitten und so leben denn Fürst Nikita
und seine getreuen Montenegriner als Pensionäre

Rußlands, wofür sie nur die Verpflichtung
haben, ab und zu, wenn es gerade der rus-
sischen Politik dienlich erscheint, in Serbien und
Bulgarien kleine Putz- und Bettelungen in
Szene zu setzen.

Diese Rolle wird Montenegro auch jetzt
wieder spielen müssen. Gewaltig läßt sich
von seiten Rußlands gegen Serbien so wenig
etwas ansprechen, wie gegen Bulgarien. Da
aber König Milan bei der Panflavistenpartei
durch seine Ehescheidung endgültig in Ungnade
gefallen ist, so wird man ihm außer zahlreichen
russischen Agenten auch die Montenegriner auf
den Hals heben.

König Milan sucht diesem grossenden Ge-
wittersturm dadurch zu begegnen, daß er sein
Volk möglichst zufriedensstellt. Nach der Schlacht
auf dem Amselfeld im Jahre 1889 kam Serbien
unter das Türkenjoch. Die 500jährige Wieder-
kehr des Tages der Koffowo-Schlacht nimmt
der König zum Anlaß, sein Volk aufzufordern,
den wilden Parteikampf einzustellen. Er ver-
spricht eine neue Verfassung an Stelle der alten
und hat zu diesem Zweck auf den 2. Dezember
Neuwahlen zur großen Nationalskupitschina aus-
geschrieben, die bereits am 13. Dezember zu-
sammentreten soll, um eine neue Verfassung
mit erweiterten bürgerlichen Rechten zu beraten.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird dieses
Selbstvertrauen des Königs und das Vertrauen,
welches er in sein Volk setzt, bei diesem volles
Verständnis finden und die Unabhängigkeit
Serbiens von Rußland auch moralisch sicher
stellen. Je enger aber der Agitationsherd der
Panflavisten begrenzt wird, um so besser ist
es für die Ruhe und den Frieden Europas.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 28. Okt. Am Samstag
mittag 1 Uhr traf, von Baden-Baden kommend,
die Königin Carola von Sachsen zu einem kurzen
Besuch bei J. M. der Königin Olga hier ein.
Die hohe Frau bewahrte laut „St.-Anz.“ das
strengste Infognito und wurde nach Ankunft
des Zugs über die hintere Treppe des Bahn-
hofs nach der Kronenstrasse geleitet, wo dieselbe
den Wagen bestieg, der sie in das königliche
Schloß brachte. Mit dem Nürnberg-er Schnell-
zuge 5 Uhr 42 Min. fuhr Königin Carola nach
Dresden ab.

* Stuttgart, 29. Okt. Kaum ist man
beschäftigt, den heurigen Wein in die Keller zu
schaffen, um ihn dort arbeiten zu lassen, als
auch schon die in Folge der warmen Witterung
rasch auftretende Gährung einen Unfall herbei-
geführt hat. In die Kellereien der Hirsch'schen
Weinhandlung, welche unter dem Hause Garten-
strasse 1 gelegen sind und in welche dieser Tage
Weinmost gebracht worden, begab sich die Tochter
des Kellerverwalters Mezger; da sie nicht
rechtzeitig zurückkehrte, ging die Mutter, um nach
der Tochter zu sehen, aber auch sie kehrte nicht
zurück. Und auch Herr Mezger selbst, der nun
ebenfalls in den Keller hinabstieg, erlitt das
gleiche Schicksal, welches seine Frau und Tochter
betroffen: sie wurden alle drei von dem Geiste
des Weinmostes so betäubt, daß sie die Besinnung
verloren und niederstürzten. Es war dies
gegen 11 Uhr vormittags. Zu dieser Zeit kam
ein Käufer der Weinhandlung, begab sich in den
Keller und sah jetzt die Verunglückten liegen.
Es gelang ihm, alle drei Personen, wenn auch
bewußtlos, so doch noch lebend ans Tageslicht zu
schaffen und ist es denn auch den sofort ange-
stellten Bemühungen des Hofarztes Dr. Gub-

mann zu danken, daß die Mitglieder der Fa-
milie zum vollen Bewußtsein zurückgekehrt sind,
obgleich die Frau heute abend noch sehr leidend
war. Mittels Abbrennens von Spiritus ist der
Dunst aus dem Stellerraum hinausgedrängt und
die Gefahr beseitigt worden.

* (Militärisches.) Wie aus Ulm ge-
meldet wird, soll das Fußartilleriebataillon
Nr. 13 künftig nicht mehr zu den Schießübungen
nach Griesheim kommandiert werden, sondern
auf den neuen, noch viel größeren Exercierplatz
bei Hagenau im Elsaß.

* (Verschiedenes.) Für die König-Karl-
Jubiläumstiftung bewilligten die Amtsversamm-
lung Göppingen 6000 M., die Amts-Korporation
Gaildorf 4000 M., die Amtsversammlung Nied-
lingen 10 000 M., die Amtsversammlung Ehingen
6000 M., die Amtsversammlung Heidenheim
7-8000 M., die Amts-Korporation Freudenstadt
6000 M. und der landwirtschaftliche Bezirks-
verein Rottenburg 300 M. — Zwei noch schul-
pflichtige Knaben vernichteten auf recht böswillige
Weise den Bienenbestand eines Nagolder Zie-
lers. Dieselben schwefelten die beiden Bienen-
völker ein, nachdem sie zuvor die Fluglöcher ver-
stopft hatten, und beraubten so auf leichte Art
die Bienenstände ihres Honiginhaltes. Der
Schaden beläuft sich auf etwa 50 M.; die Knaben
werden zur Bestrafung gezogen. — In Ludwigs-
burg war ein Arbeiter im Begriffe, einen großen
Obstbaum zu fällen, und nahm dazu die ihm
angebotene Beihilfe eines Vorübergehenden an,
als er die letzte Hand an den Baum legte.
Pötzlich fiel der Baum und traf im Fallen beide
Männer, und zwar den einen, den Händler G.
von Meidelsheim so unglücklich an den Kopf,
daß er sein Leben lassen mußte. Der andere kam
mit einer geringen Verletzung davon. — In
Herrenberg starb der älteste Mann der Stadt,
der Färbermeister und frühere Stadtpfleger G.
Brobeck in dem hohen Alter von 92 Jahren. —
Der vor etwa 10 Tagen auf dem Ulmer Bahn-
körper aufgefundenen Knabe ist nun erkannt. Der-
selbe ist 14 Jahre alt, vielfach bestraft, stammt
aus Marktgröningen und ist seinen Eltern ent-
laufen. Derselbe hat sich bisher taubstumm ge-
stellt, um nicht in seine Heimat zurückbefördert
zu werden; nun wurde er verhaftet. — Schul-
theiß Schmid in Thalheim ist plötzlich, während
er die Zeitung las, an einem Hirnschlage ge-
storben.

* Karlsruhe, 29. Okt. Bemerkenswert
ist, daß der Großherzog einer Anzahl von katho-
lischen Geistlichen der Dekanate Konstanz, Eugen,
Mehlrich, Stodach u. eine nachgesuchte und
bereits gewährte Audienz nachträglich verweigerte,
nachdem die Nachsuchenden auf amtliche Erkun-
digung nach dem Grund ihrer Bitte die Aus-
kunft gegeben hatten, es handle sich um Errich-
tung eines oder mehrerer Kapuzinerklöster in
der Bodenseegegend.

* München, 27. Oktober. Der bayerischen
Staatsregierung wurde gestern die Note des
Vatikans zugestellt, in welcher der Papst erklärt,
daß durch den Besuch des deutschen Kaisers in
Rom die römische Frage als nicht berührt be-
trachtet werden könne. Der heilige Vater werde
nie aufhören, wie zuvor, gegen die mißliche Lage
des heiligen Stuhles zu protestieren und an alle
Katholiken die Bitte zu richten, unaufhörlich
dahin zu wirken, daß die römische Frage gelöst
werde.

* München, 27. Oktober. In dem Straf-
prozeß gegen elf Sozialdemokraten bestritten

heute die vernommenen Reichstagsabgeordneten Singer und Bebel zeugeneidlich, von einer geheimen Zentralorganisation der deutschen Sozialdemokratie und einer solchen zur Verbreitung verbotener Druckschriften irgend etwas zu wissen. Wenn nach der Anklage geheime Oberleiter existierten, denen Untermittglieder zu blindem Gehorsam verpflichtet seien, so müßten sie die Oberleiter kennen, was nicht der Fall sei.

* München, 29. Okt. Die N. N. schreiben: Wie wir hören, betrug die Gesamtumsatzsumme von verkauften Bildern auf der Kunstausstellung 1 050 000 Mark. Die Ausstellung selbst schließt mit einem Reingewinn von 100 000 Mark ab; ein finanzieller Erfolg, wie ihn noch selten eine derartige Ausstellung zu verzeichnen hatte.

* Berlin. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht den französischen Wortlaut des Glückwunschtelegrammes des Kaisers Wilhelm an Herrn v. Siers. Der Kaiser begrüßt darin Herrn v. Siers als sicheren und aufrichtigen Vermittler der offiziellen und persönlichen Beziehungen, welche ihn mit seinem teuren Freunde und nahen Verwandten, den Kaiser Alexander, verbänden. Im Antworttelegramm sagt Herr v. Siers, er sei glücklich, durch das Vertrauen seines Souverains berufen zu sein zum Dolmetscher sowohl der Gefühle der Freundschaft, welche diesen an Kaiser Wilhelm knüpfen, wie auch der Traditionen eines herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Ländern.

* Hamburg, 27. Okt. Die Vorbereitungen für den Kaisertag nehmen einen großartigen Umfang an; die ganze Stadt durchströmt ein einziges Festgewoge. Der Kaiser beabsichtigt nach dem Festmahl eine Rundfahrt um die erleuchtete Binnenalster zu machen; die Lombardbrücke wird das Glanzstück der Beleuchtung bilden. Die Bewohner des Neuen Walls sammelten 10 000 M. zur Schmückung ihrer Straße, die jetzt schon einen feierlichen Eindruck macht.

* Hamburg, 29. Okt. Die meisten Mitglieder des Bundesrats sind gestern abend um 5 Uhr 50 Min. eingetroffen. Eine Deputation des Senats war ihnen entgegengeeifert. Abends fand zu Ehren der Bundesratsmitglieder im „Hamburger Hof“ ein Festmahl statt, woran auch die Spitzen der Behörden und der Gesandte v. Kuffertow teilnahmen. Abends waren alle Straßen, welche der Kaiser heute passiert, aufs reichste und prächtigste geschmückt und von vielen Tausenden durchwogt, welche die Dekorationen besichtigten. Die um das Alsterbassin befindlichen Laternen waren in Gasfadeln umgewandelt, welche Tageshelle verbreiteten. Ueberall die herzlichste, erwartungsvolle festliche Stimmung. Die Vertreter der hiesigen und der auswärtigen Presse unternahmen heute mit sämtlichen Barlaffen und dem Dampfer „Patriot“ eine Fahrt auf dem Zollkanal und der Elbe, denselben Weg, welchen der Kaiser bei seiner Umfahrt passieren wird.

* 29. Okt. Der Kaiser traf mittags 12 Uhr hier ein und wurde von einer Deputation des

Senats unter Führung der Bürgermeister Bersmann und Petersen empfangen. Se. Majestät nahm nach freundlicher Begrüßung der ihn empfangenden Herren das ihm in der Alsterluft bereitete Frühstück ein. Um 12³/₄ Uhr unternahm Se. Majestät eine Fahrt auf der Alster, wobei das Dampfboot, auf welchem der Kaiser sich befand, von 30 Alsterdampfern flankiert wurde und wobei sämtl. Hamburger Ruderklubspalier bildeten. Die Fahrt verlief auf das glänzendste, sie glich bei dem endlosen Jubel der Bevölkerung einer wahren Triumphfahrt. Um 1 Uhr traf der Kaiser, in dessen Gefolge sich Feldmarschall Graf Moltke, der Staatsminister v. Bötticher und Graf Herbert Bismarck befanden, am Jungfernstieg ein. Nachdem der Kaiser die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanie des 2. Hanseatischen Infanterieregiments Nr. 76 abgesehen hatte, begrüßte er das Offizierkorps und bestieg dann zur Fahrt durch die Straßen der Stadt den mit 4 Pferden bespannten Wagen; im zweiten Wagen saßen Graf Moltke und Graf Herbert Bismarck. Die Fahrt ging zur Brookthorsbrücke, wo die Schlussteinlegungsfeierlichkeit zum Zollanschluß stattfinden sollte. Nachdem Senator Bersmann die Urkunde zur Feier der Schlussteinlegung der Zollarbeiten verlesen hatte, ersuchte er den Kaiser, diese Legung vorzunehmen. Se. Majestät that dies in feierlichster Weise. Er vollzog die Hammerschläge mit den Worten: „Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes, zu Hamburgs Wohl!“ Tausendfache Hurrahrufe erschollen nach diesem Akte. Unmittelbar nach dem Kaiser trat Graf Moltke heran und that kräftige Hammerschläge, während alles in Jubel ausbrach. Als dies geschehen, erklangen die feierlichen Klänge des „Allein Gott in der Höhe“; darauf folgte die Weiherede. Bei dem Festmahl in der Kunsthalle toastierte Bürgermeister Petersen auf den Kaiser. Se. Majestät dankte in überaus herzlichen Worten für den ihm gewordenen großartigen Empfang, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Gottes Segen auf dem nun vollendeten Werk ruhen werde. Abends 7 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Friedrichsruh.

* Friedrichsruh, 30. Okt. Kaiser Wilhelm ist abends 7 Uhr 50 Min. hier eingetroffen, vom Reichskanzler am Bahnhofe empfangen und nach dem Schloß geleitet. Der Kaiser begrüßte den Reichskanzler aufs herzlichste mit wiederholtem Händeschütteln.

* Hamburg, 30. Okt. Der Zollanschluß hat Hamburg einen Hafen gegeben, wie ihn wahrlich die Welt nicht zum zweitenmal aufzuweisen hat. Hier nach der „Köln. Ztg.“ nur wenige Zahlen, an welchen sich die Größe der Verhältnisse am besten erkennen läßt! Um den Freihafen in seiner jetzigen Gestalt zu schaffen, der insgesamt einen Flächenraum von 1000 ha, und zwar 300 ha Wasser- und 700 ha Landfläche umfaßt, mußten 60 Millionen Mark allein für den Grundstückerwerb verausgabt werden. 20 000 Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen und ganze Stadtviertel wurden nieder-

gerissen. Die Herrichtung der Bauanlagen erforderte abermals 60 Millionen Mark. Zu diesen Bauten wurden an deutschem Stahl und Eisen 40 000 000 kg verwendet; jedes Jahr wurde 1 Million Kubikmeter Boden ausgebagert; die angelegten Stadenmauern würden in laufender Reihe nicht weniger als zwei deutsche Meilen messen. Die neugeschaffenen Speicherbauten bedecken eine Fläche von 37 000 qm; auf jeden Quadratmeter ist eine Belastung von 1800 kg berechnet worden; die Lagerräume werden von einer einzigen Stelle aus mit elektrischem Licht und mit hydraulischer Hebekraft versehen; es werden von dort 4000 (16kerzige) Glühlampen und 50 12-Ampère-Bogenlampen gespeist, 260 Winden, 50 Aufzüge und 36 Kräne durch ein Druckwasser von 50 Atmosphären Spannung in Betrieb gesetzt. Daß in diesen gewaltigen Räumen ein rühriges Leben herrschen wird, das beweist allein schon der Aufschwung des Hamburgischen Reedereigeschäftes; nicht weniger als 42 neue Dampfer sind augenblicklich in Bau gegeben, von denen wegen Ueberfüllung der deutschen Werfte ein Teil an das Ausland vergeben werden mußte. Auch dieser Aufschwung wirkt belebend auf die zuverlässige Stimmung, unter welcher sich der Zollanschluß vollzogen hat.

* Hünfeld, 29. Okt. Die Stadt Hünfeld steht seit heute morgen in Flammen. Etwa 300 Häuser, ³/₄ der Stadt, sind abgebrannt, darunter die Post, das Rathaus, die Schulen und die Apotheke. Das Hersfelder Militär und dreißig Feuerwehren sind am Platze. Die Verwüstungen sind entsetzlich, das Elend unbeschreiblich! — Hünfeld ist Kreisstadt, Station der Bebra-Frankfurter Bahn und hat etwa 1800 Einwohner.

* Grefeld, 28. Okt. Heute morgen gegen 6 Uhr erschob sich laut „Köln. Ztg.“ der hier auf dem Obstwalde wohnende verwitwete, 50 Jahre alte Maler Kreutzer, nachdem er vorher seine beiden Kinder, zwei Knaben von acht und zehn Jahren, die er erst gestern von Aurath, wo sie bei Verwandten untergebracht waren, hierher hatte kommen lassen, erschossen hatte. Nahrungssorgen werden als Ursache der traurigen That angegeben.

Ausländisches.

* Wien, 27. Okt. Gegen die Zigeunerplage wird jetzt mit aller Entschiedenheit vorgegangen. Von nun an werden die Pferde, Wägen und sonstigen Geräte von solchen Zigeunerbanden, welchen es gelungen ist, sich über die Grenze zu schleichen und ins Innere des Landes zu gelangen, ohne weiteres verkauft, um die Abzugs- und Schubkosten wenigstens teilweise zu decken. Die Gemeinden haben bei Verfolgung vagierender Zigeuner Hand in Hand vorzugehen. (Ein derartiges Verfahren dürfte sich den Zigeunern gegenüber auch in Deutschland empfehlen!)

* Die Töchter des Revierjägers Johann Schinzel in Boskau (Mähren), zwei hübsche Mädchen im Alter von 17 und 19 Jahren,

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Sichtenberg.

(Fortsetzung.)

„Nun wohl, dann ist ja alles erledigt“, fuhr die Baronin rasch fort. „Ich werde noch heute eine kleine Reise unternehmen, auf welcher Sie mich begleiten werden, um für immer zu verschwinden. Glauben Sie mir, Irma, je rascher Sie von hier scheiden, je besser ist es für uns alle, weil mir dann um so mehr Zeit bleibt, alles recht wahrscheinlich und glaubwürdig zu arrangieren.“

„Mein Kind soll ich der Wärterin allein überlassen?“ brach es sich mit leidenschaftlicher Mutterangst von Irmas Lippen. „Egon ist fort; wenn das Kind sich nach mir sehnte? Wenn es vielleicht gar erkrankte?“

„Sie können ruhig gehen“, unterbrach sie Leonie mit stolzer Ueberlegenheit, „der Knabe gehört zu Egon, also auch zu mir; denn sobald Sie Ihren zu Unrecht eingenommenen Platz an Egons Seite aufgeben, trete ich mit dem vollen Rechte erwideter Liebe an Ihre Stelle. Ich selbst werde die Oberaufsicht über das Kind führen, bis Egon zurückkehrt. — Also hält Sie nichts mehr zurück.“

„Nichts als mein Herz!“ klang Irmas wehmütige Erwiderung.

„Sie werden so lange zögern, bis es zu spät ist!“ schaltete die Baronin ärgerlich ein, „und übrigens“, fuhr sie spöttisch-lächelnd fort, was verlieren Sie eigentlich? Egon hat Sie nie geliebt! Folglich konnten Sie sich in einer so kalten, liebeleeren Ehe auch nicht glücklich fühlen.“

„Oh, sagen Sie das nicht, Frau Baronin“, erwiderte Irma mit mild-aufleuchtendem Blick sich rasch erhebend, während die Erregung ihres Innern einen zarten Rosenschimmer auf ihrem lilienbleichen Antlitz hervorzauberte, „ich war unbeschreiblich glücklich! Egon war stets gütig und liebevoll gegen mich und war so edel und hochherzig, daß er es

mich nie ahnen oder fühlen ließ, welch' drückende, aufgedrungene Bürde ich ihm gewesen. Ich war so herzensfroh unter seinem zärtlichen, liebevollen Schutze, daß mir meine Häuslichkeit ein Eden des Glückes zu sein schien. — Was war ich unbedeutendes, unwissendes Wesen denn gegen ihn, den hohen, schönen, geistvollen Weltmann? Konnte ich doch nur zu ihm, dem geliebten Gatten, bewundernd aufschauen und mich in demütiger Liebe an ihn schmiegen. Ich war ja schon so selig, wenn ich ihn nur täglich ein paar Stunden sah, denn diese Stunden waren so reich an Glück und Freude, daß sie mich völlig für die übrige Zeit meines Alleinseins entschädigten. Wie freudig klopfte mein Herz, wenn ich seinen Schritt erkannte; wie glücklich war ich, wenn ich in seine Augen schauen und, meine Arme um seinen Hals schlingend, dem klangvollen Ton seiner Stimme lauschen durfte. Und erst seit mein kleiner Gyula lebte“, fuhr Irma, in traumhaft-süßes Grimmern versunken mit strahlendem Lächeln fort, „wie glücklich war ich da, wenn Egon das Kind liebte und den Knaben seinen größten Schatz nannte. Da jubelte ich innerlich auf, daß ich ihm diesen Schatz gegeben hatte! Doch dies unsägliche Glück war Sünde und jetzt ist alles vorbei“, schloß Irma tonlos, die Arme um ihr Kind schlingend und das rosig-frische Gesichtchen des Knaben mit Küffen und Thränen bedeckend.

„Sind Sie bereit, mir zu folgen?“ fragte die Baronin barsch, „oder muß ich annehmen, daß alles, was Sie vorhin sagten, nur schöne Worte waren und es Ihnen im entscheidenden Augenblick an Opfermut fehlt, Ihrem Scheinglück zu entsagen, selbst wenn Egons ganze Zukunft, ja noch mehr, sein Seelenfriede davon abhängt?“

„Ich bin für Egon zu jedem Opfer bereit und sehe ein, daß ich fort muß!“ erwiderte Irma einfach, „aber lassen Sie mich nur noch ein paar Stunden bei meinem Kinde bleiben, um Abschied zu nehmen; es ist ja fürs ganze Leben! — Ich werde meines Gyula liebes Gesichtchen

wurden im Loskauer Wald ermordet und entseztlich verstimmt aufgefunden. Die Leiche des älteren Mädchens zeigte eine Schußwunde in die rechte Schläfe. Die des jüngeren Mädchens wies eine Schußwunde in der Brust und eine am Halse auf. Von beiden Leichen waren die Kleider herabgerissen, der jüngeren war auf bestialische Art ein Holzpflock in den Unterleib getrieben worden, der älteren waren beide Brüste abgeschnitten, welche nirgends gefunden werden konnten. Gleichzeitig verschwand der Kaufmannssohn Bertel, von welchem man vermutet, daß er die bestialische That aus Eiferhucht verübt habe. Sein Bruder Anton, der im Verdacht der Mitschuld steht, wurde verhaftet.

* Rom, 30. Oktober. Der deutsche Kaiser spendete für die Opfer des Unfalls bei Grassano 5000 Franken.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen von dem Papst an den Kardinal Lavigier gerichteten Brief, in welchem der Papst die bekannten Bestrebungen des Kardinals zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika auf das Wärmste lobt, denselben zum Ausfahren auf dem eingeschlagenen Wege ermuntert und seinerseits die Summe von 300000 Franken zu dem gleichen Zweck dem Kardinal zur Verfügung stellt.

* Paris, 28. Okt. Heute nacht fand in der Brasserie Europeenne ein demokratisches Bankett von 800 Gedecken statt, welches die revisionistischen Nationalkomites der 20 Pariser Arrondissements dem General Boulanger zu Ehren veranstalteten. Als der General das Wort ergriff, wurden Fahnen hinter ihm aufgespiant, so daß er gleichsam aus der Tricolore heraus sprach. Er verdamnte das Kabinett Floquet, welches mit seiner Revision dem Volk einen Stein statt des Brotes biete. Das Volk verlange eine wirkliche Verantwortlichkeit der Beamten vom Präsidenten herunter bis zum letzten Angestellten. Der Präsident der jetzigen Verfassung dagegen sei sozusagen ein unverantwortlicher und müßiggängerischer Pontifex. Der Floquet'sche Entwurf wolle gar die Minister unverantwortlich machen, er sei ein Schlag ins Gesicht der Nation und würde die gerechten Beschwerden in keiner Weise beseitigen, sondern die Lage nur noch verschlimmern. Floquet sei ein Pontius Pilatus, welcher sich die Hände in Unschuld wäsche, was auch passieren möge, und im übrigen nur darauf bedacht sei, die Ausbeutung des Landes fortzusetzen. Was Frankreich wolle, seien neue Institutionen, welche das Land von dem Parteiregiment befreien und dem Volk die Ausübung seiner Souveränität zurückgeben. Der Wille des Volkes, seither von der Kammer unterschlagen und gefälscht, müsse der maßgebende werden, die Nation müsse Herrin ihrer Geschichte bleiben; die Regierung habe nur die Mission, diesen Willen des Landes auszuführen. Er werde das Recht der Nation mit derselben Energie verteidigen, wie er überall, wo die Pflicht ihn hingestellt, ihre Ehre und ihre Fahne verteidigt

habe. Nicht die parlamentarische, sondern die nationale Republik sei es, die er anstrebe; mit ihr werden sich auch die Monarchisten einverstanden erklären, indem sie ihre Ansichten ihrem Patriotismus unterordnen. Als Ziel seiner Politik bezeichnete Boulanger die Errichtung dieser nationalen, arbeitenden, ehrlichen und stolzen Republik, welche Frankreich erlaubt, im Frieden seinen Rang und seine ruhmvolle Stellung unter den Nationen wieder einzunehmen. Zu diesem Zweck stellte Boulanger die Lösung auf: Auflösung, Revision, Konstituante. Er schloß mit einem Toast auf die Stadt Paris, auf Frankreich, auf die Republik. Ein unbeschreiblicher Jubel brach nach der Rede aus. Man hüllte Boulanger in eine Fahne von 1789 ein. Die Abfahrt war von stürmischen Ovationen begleitet, die sich auf dem ganzen Wege bis zu Boulangers Wohnsitz fortsetzten. Als er ausstieg, wurde er im Triumph an seine Hausthür getragen. Er zeigte sich noch auf dem Balkon und erst gegen Mitternacht hörte das Hochgeschrei auf.

* Paris, 29. Okt. Die „Bresse“ meldet, General Saussier habe einen Korpsbefehl erlassen, der den Offizieren streng untersagt, der Hochzeit von Boulangers Tochter beizuwohnen.

* Paris, 30. Oktober. In der Kammer sprach der Marineminister sein Bedauern über den Bericht der Kommission betreffend das Marinebudget aus und erklärte seinen sofortigen Rücktritt, wenn er das Vertrauen der Kammer nicht mehr besitze. Auf die Frage Deschanel's, ob das Material der Marine allen Anforderungen entspräche, erwiderte der Marineminister, die Marine habe nicht genug Torpedofahrzeuge. Bei den im Budget bewilligten geringen Mitteln seien jetzt nur 4 Torpedoboote in Bau gegeben, 6 würden noch bestellt; ebenso sei die Kreuzerzahl nicht ausreichend, einige derselben seien im Bau und vier Kanonenboote seien demnächst vollendet. Die französische Flotte sei den andern Flotten völlig gewachsen, die Mannschaften seien vortrefflich, aber zum Kriege gehöre auch das nötige Material. Auf die einschlägigen finanziellen Fragen werde er erst in einigen Tagen antworten.

* Tours, 29. Oktober. Bei der gestrigen Monarchistenversammlung, woran gegen 2000 Personen teilnahmen, hielt Lambert Sainte Croix eine Rede, worin er auf die Vereinigung aller Royalisten hinwies und betonte, es sei befremdlich, daß die Republikaner selbst erklären, ihre Verfassung taue nichts. Nach der Versammlung fand ein Bankett statt, wobei General Charette in seinem Trinkspruch ausführte, die Monarchie sei die letzte Zuflucht Frankreichs und sie werde das Glück und die Grundlage des Landes sichern.

* London, 27. Okt. Wie der „Times“ aus Sansibar vom 29. Oktober gemeldet wird, hat der Kommandeur des dort befindlichen deutschen Geschwaders nach Bagamojo, wo allnächtlich Kämpfe stattfinden, eine Besatzung von Marinetruppen verlegt. Die Boten, welche die deutsche Gesellschaft zu den Ansiedlern nach Mowowa sandte, wurden am letzten Freitag an

der Küste ermordet. Die „Post“ bringt noch unbestätigte Berichte über Kämpfe bei Mismayu zwischen Italienern und Tamalis.

* Petersburg, 30. Okt. Nach einem Telegramm entgleiten am Montag auf der Station Boriki der Kursk-Charlow-Njow'schen Eisenbahn die zweite Lokomotive und die vier folgenden Waggons des kaiserlichen Hofzuges. Die gesamte kaiserliche Familie und das Gefolge blieben indes unverfehrt.

* Konstantinopel, 30. Okt. Die Suezkanal-Konvention ist gestern von den Vertretern der sämtlichen interessierten Mächte unterzeichnet worden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 22. Okt. (Landesproduktenbörse.) Die Börse war gut besucht und der Umsatz nicht unbedeutend. Wir notieren: Weizen bayer. M. 21.75—22.25, do. niederbayer. M. 21.90—22, do. ungar. M. 22.75—23.30, Gerste bayer. M. 17.75—18.25, do. Nördlinger M. 18.50, Rübenerbsen M. 26.70, Haber M. 12.80 bis M. 13.20 pr. 100 Kilogr. — Auf dem Hopfenmarkt waren 100 Ballen zugeführt und wurden verkauft zu 60—135 M.

(Wehlbörse.) Nr. 0 M. 32.50—33., Nr. 1 M. 31.—32., Nr. 2 M. 29.—30.50, Nr. 3 M. 27.—23.50, Nr. 4 M. 23.50—25. per 100 Kilo.

* Stuttgart, 30. Okt. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4.30 pr. Ztr. Filderkraut: M. 9.—11. pr. hundert Stück. — Rostobst: M. 2.40—80 pr. Ztr.

* Heilbronn, 29. Okt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel M. 2.30—70, Birnen M. 2.10—70, Gem. Obst: M. 2.10—60, Gebr. Obst M. 3.50—5.50 pr. Ztr. Kartoffeln: Gelbe M. 3.20—4., Blaue M. 4.20—5., Bisquit M. 4.—4.50, Wurflkartoffel M. 4.—4.50. Kraut M. 10.—14. pr. hundert Stück.

(Weinpreise.) Stuttgart: Rotgewächs 30—40 M. pr. Hektol. — Untertürkheim: Käufe zu 29—35 M. pr. Hektol. — Asperg: Mittelgewächs: 26—35 M., Bergwein 40—45 M. pr. Hektol. — Großbottwar: Mittelgewächs 60 bis 68 M. pr. 3 Hektol. — Neckarsulm: Käufe zu 85—105 M. pr. 3 Hektol. Rotwein, Weißwein 65—75 M. — Weinsberg: Rotgewächs 96—112 M., Weißgewächs 60—72 M., Gem. 72—86 M. pr. 3 Hektol. — Willsbach: Gem. Gewächs 60—66 M. pr. 3 Hektol. — Höllinsülz: Auslese von Rot und Weiß in einander 70 M. pr. 3 Hektol.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Buglin-Stoff, genäht zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75 Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus Berlin-Kab.-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

ja niemals wiedersehen!“ klagte die junge Mutter, sich im Uebermaße ihres Schmerzens schluchzend über ihr Kind beugend.

„Gut denn, um fünf Uhr werde ich Sie abholen und hoffe ich Sie dann gefast und vernünftig zu finden“, erwiderte die Baronin und verließ mit Leonie rasch die Gemächer der jungen Frau.

Zwei lange schmerzvolle Stunden waren verflossen, in welchem ein junges, heißfühndes Menschenherz all' sein Lieben und Hoffen für immer begraben hatte. Und als Irma dann, nach einem letzten unsäglich traurigen Abschiedsblick auf ihr ahnungslos-schlummerndes Kind, von der Baronin zärtlich geleitet und mit wankenden Schritten in den Wagen stieg, schien es fast, als ob nur Irmas Körper der Baronin mechanisch in den Wagen gefolgt wäre, während ihre Seele in den ihr so teuren Räumen bei ihren Lieben zurückgeblieben sei; so starr war der Ausdruck ihres marmorableichen Antlitzes, so geistesabwesend ruhte ihr wehmütiger, von Thränen umflossener Blick auf den Mauern des Schlosses, als sie todesmatt in die Kissen des Wagens zurück sank und die feurigen Pferde in raschem Galopp davonstauten.

VII.

Ungefähr drei Wochen später als die Baronin Belamy mit Irma, angeblich zu einer kurzen Vergnügungsreise, Alhanza verlassen hatte, schien sich das Schloß völlig verändert zu haben; still und wie ausgestorben waren die großen, kostbar eingerichteten Räume, nur noch bewohnt von ein paar alten Dienern, einem zarten schwerkranken Kinde und dessen Wärterin. Am sechsten Tage nach ihrer Abreise mit Irma kehrte die Baronin Belamy in tiefer Trauer nach Alhanza zurück und teilte der erschrockenen Dienerschaft mit, daß die Gräfin Irma in E. . . plötzlich von einer heftigen Gehirnentzündung befallen, in wenigen Stunden am Gehirnschlag gestorben und auch dort begraben sei. Am anderen

Morgen wollte sie soeben in Begleitung der Komtesse Leonie, welche noch auf Schloß Alhanza weilte, nach Pest abreisen, um ihrem Sohne die Trauerkunde so schonend als möglich beizubringen, als plötzlich ein Telegramm an die Gräfin Alhanza aus Pest ankam. In Stellvertretung der inzwischen verstorbenen Gräfin Alhanza öffnete die Baronin das Telegramm.

Dasselbe war von einem Freunde Egons. Dieser teilte der jungen Frau darin in den schonendsten Ausdrücken mit, daß ihr Gemahl, Graf Egon Alhanza, infolge eines Duells höchst gefährlich verwundet worden sei, und da der Pistolenschuß die Stirn schwer verletzt habe, man auf das Schlimmste gefast sein müsse.

Das war ein harter Schlag für Leonie! Jetzt, wo sie nach kurzer Zeit am Ziele ihrer Wünsche zu sein gehofft hatte, jetzt drohte der Tod ihr den so heißbegehrten Mann zu entreißen! — Oder — was ihr ebenso entseztlich war — Egon wurde vielleicht durch diesen unglückseligen Schuß für immer entsetzt. Leonie liebte ja nicht Egons hohen Geist, nicht seinen edlen echt mannhaften Charakter, sondern nur seine wahrhaft tadellose, alle Frauenherzen bestrickende Männerschönheit! Und diese — welche ja für Leonie alles war — bedrohte nun wer weiß welche Entstellung!

So schnell als möglich eilten die beiden Damen nach Pest, um den teuren Verwundeten selbst zu sehen. Auch Egons treuer langjähriger Kammerdiener ließ es sich nicht nehmen, sofort zu seinem Herrn zu gehen, um dort für seine Pflge sorgen zu können. Die beiden, seit dem Tode der jungen Gräfin völlig unbeschäftigten Kammermädchen, sowie Kutscher und Bedienter nebst Equipage, hatte die Baronin im Namen ihres Sohnes in Anspruch genommen und war mit denselben nach Pest gereist.

(Fortsetzung folgt.)

Garrweiler.
Ein durchaus tüchtiger solider

Säger

dem die Leitung einer Sägmühle anvertraut werden kann, wird auf die Kohlsägmühle gesucht.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Fähigkeitszeugnissen und Geltendmachung der Lohnansprüche bis zum 4. November einreichen bei

Mühlrechner Lamparth.

Agold.

Normalartikel:

Hemden

Unterjacken

Unterbeinkleider

für Herren und Damen, wollen halbwoolen und baumwoolen empfiehlt in allen Größen und Preislagen billigt

Wilh. Hettler.

Kein Nachahmer hat notariell bestätigt lobende Anerkennungen wie zu Tausenden nur **B. Becker** in Seesen über seinen **Holländ. Tabak** 10 Pfd. franko 8 M.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **G. F. Kehrholz**, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Altensteig.

Schreibhefte in allen Miniaturen, Stahlfedern, Feder- & Griffelhalter, Champagnerkreide, Radiergummi bei **B. Becker.**

Hochdorf. Danksagung.



Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir aus Anlaß des unerwartet schnellen Hinscheidens meines so jäh von mir gerissenen lieben Vaters

Johannes Seid

zuteil wurden, sage ich Allen, insbesondere dem Wirt Herrn Karl Frey in Altensteig für die bereitwillige Aufnahme und aufopfernde Pflege meines Mannes in seinem Hause, Herrn Stadtpfarrer Hettler für die Darreichung des hl. Abendmahls an seinem Sterbelager, und für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, namentlich seitens der Altensteiger, hiemit meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe.

Altensteig.

Selbstfabrizierte

wollene Pferddecken

in blau, blaumeliert und naturmeliert unter Garantie für reine Schafwolle hält bestens empfohlen

Philipp Schaible, Tuchmacher.

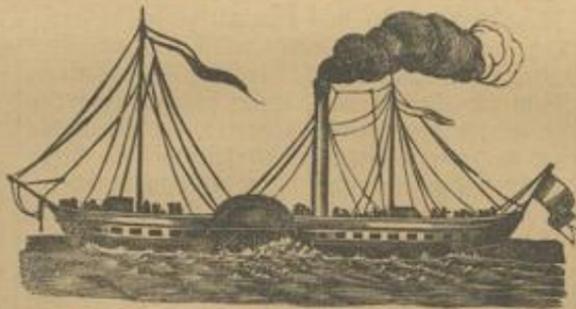
Egenhausen.

Meine Wollwaren

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche bei billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Johs. Kaltenbach.

Auswanderungsagentur **B. Becker, Altensteig.**



Ueberfahrts-Verträge nach Amerika über Hamburg, Antwerpen oder Havre

beforgt bei solider Bedienung

B. Becker, konzessionierter Agent.

Altensteig.

Wollwaren-Empfehlung.

Ich erlaube mir, mein

mit allen Neuheiten

versehenes und auf das reichhaltigste sortiertes Lager für Stadt und Land in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

C. W. LUTZ.

1200 Mark
liegen zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Agold.

Baumwollflanelle
einfarbig, gestreift & kariert empfiehlt in neuesten Mustern in jeder Preislage

Wilh. Hettler.

Stuttgarter

Fournirhandlung.
Gde Olga-u. Uhländstr. J. Eppinger.

Wissens-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Konvaleszenz- und Menu-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei solider Bedienung.

B. Becker, Buchdruckerei
Altensteig.

Ausschlag.

Dank der brieflichen Behandlung und den unschädlichen Mitteln der Privat-poliklinik **Starus**, ist mein 6 Monate altes Kind von einem nässenden stark reißenden Ausschlag im Gesicht geheilt worden. **Starus** (H. 81084, Egenhausen, Mai 1887, S. 25611). Keine Geheimmittel! Adresse: Privat-poliklinik in **Starus** (Schweiz).

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade. Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessort;

Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.



Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anfechtung oder Selbstschwächung, Nerven-schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsänderung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Dr. Bremicker, prakt. Arzt, postl. Konstanz. (H. 81058).

Gestorben:

Den 26. Oktober: Johannes Seid, Bauer von Hochdorf, im Alter von 48 Jahren.

Frucht-Preise.

Agold, 29. Oktober.			
Neuer Dinkel	9 30	8 77	7 50
Weizen	—	11 50	—
Roggen	—	8 80	—
Gerste	8	7 13	7
Haber	6 75	6 38	6
Calw, 27. Oktober.			
Neuen	—	11	—
Neuer Dinkel	—	8 40	—
Haber, neuer	6 60	6 37	6 20
Tübingen, 26. Oktober.			
Dinkel	9 36	9 16	8 96
Haber	6 89	6 61	6 33
Gerste	—	7 97	—